Erfahrungsbericht Auslandssemester UC3M Madrid

Vorbereitung

In Bremen studiere ich Integrierte Europastudien und habe mich für das Auslandssemester bei der Universidad Carlos III de Madrid beworben. Die Bewerbung läuft über das Portal Mobility Online ab. Dort kann man drei Wünsche angeben. Für die verschiedenen Unterlagen, die dort hochgeladen werden müssen bzw. abgeschickt gibt es unterschiedliche Fristen.
Ich habe mich für Madrid entschieden, da meine Freundin verpflichtend ein Auslandssemester in Spanien machen musste und wir uns dann gemeinsam Madrid gewählt haben. Außerdem gibt es dort viele Kurse auf Englisch und man wird durch Erasmus gefördert.
Ob man für die ausgewählte Universität genommen wird, entschiedet wird aufgrund der eingereichten Dokumente, Motivationsschreiben und verfügbaren Plätze entschieden. Wobei der letzte Punkt der wichtigste ist.
Ca. eine Woche vor meinem Hinflug konnte man die Kurse wählen. Man kann dann die Kurse zu unterschiedlichen Zeiten wählen und muss gucken, dass sich die Kurse nicht überschneiden. Ich hatte Glück und konnte alle Kurse, die ich beim Learning Agreement angegeben hatte, belegen.

Universität

Die UC3M hat drei Campusse. Sämtliche meiner Kurse fanden in Getafe statt, da dort auch die Fakultät für Sozialwissenschaften und Rechtswissenschaften ist. Getafe liegt südlich von Madrid und kann recht gut von Madrid aus erreicht werden. Wobei die Stadt selbst etwas unspektakulär ist, zumindest in den Teilen, die ich gesehen habe.
Es gab eine Willkommensveranstaltung am Freitag vor Beginn der Vorlesungen, in welcher über die Angebote informiert wird und man ein Certificate of Arrival erhält. Ein recht großer Teil der Studenten kommt ebenfalls aus dem Ausland und in Vorlesungen auf Englisch sind meist der überwiegende Anteil.
An der UC3M gliedert sich ein Fach in Vorlesungen und Seminare. Die Vorlesungen ähneln denen in Deutschland. In den Seminaren lehren die Dozenten etwas über das Fach und Studenten haben die Möglichkeit auf Aussagen bzw. Fragen der Dozenten zu reagieren und ihre eigene Meinung kundzutun. Dabei greifen sie jedoch teilweise nicht in die Antworten ein und lassen faktisch falsche Aussagen unkommentiert.
Der Arbeitsaufwand ist durch die Teilung höher, da man über das ganze Semester hinweg etwas abgeben oder Tests irgendeiner Art machen muss.
Als Beispiel werde einmal meine Kurse durchgehen.
In dem Fach Corruption and Accountability musste ich drei Tests und eine Klausur schreiben, bei Supranational integration processes zwei Tests und zwei Klausuren. Bei Comparative Politics waren es eine individuelle Abgabe, eine Klausur, ein Research Proposal und zu letzterem ein Vortrag.
Bei Emerging Countries waren es zwei Klausuren, eine Hausarbeit und ein Vortrag dazu.
Bei Geopolitics waren es eine Klausur, eine Textvorstellung, eine Vorstellung unseres Themas der Hausarbeit, die Hausarbeit selbst und natürlich ein Vortrag zu letzterem.
Bei den letzten drei Kursen wurde zudem die Anwesenheit teilweise überprüft.
Die drei Hausarbeiten wurden in Gruppen bearbeitet und dadurch konnte man die Aufgaben deutlich besser aufteilen. Ich persönlich empfand die Gruppenarbeiten jedoch als recht nutzlos. Ab einem gewissen Punkt hört einem (verständlicherweise) eh niemand mehr zu, vor allem wenn es teilweise ähnliche Themen waren.
Bei den ersten beiden Kursen war es anders, da die Tests und Klausuren auf dem eigenen Laptop geschrieben wurden und man dabei seine Notizen, die Folien und das Internet benutzen durfte, dadurch fiel der Lernaufwand immerhin deutlich geringer aus.

Wie schon erwähnt, wurde auch die Anwesenheit zum Teil überprüft. Bei mir waren es von den zehn Vorlesungen und Seminaren vier.
Der Inhalt der Fächer lässt sich schwierig bewerten. Von der Idee her klingen sie meist interessant, sobald man jedoch so richtig anfängt sich damit zu beschäftigen, wird man etwas ernüchtert. Die Vorlesungen sind teils sehr trocken und das Hauptproblem der Seminare habe ich oben schon genannt. Ich musste jedoch auch fast alle meiner Kurse neu wählen, da manche doch nicht angeboten wurden, daher kann es für andere Studenten eine andere Erfahrung sein.
Die Dozenten konnte man fast immer gut verstehen, nur die Studenten konnte ich nicht immer verstehen, weil, vor allem diejenigen aus spanischsprachigen Ländern, zum Teil etwas undeutlich sprachen.
Die Vorlesungszeit endet Mitte Dezember. Die Prüfungen kann man ab dem Zeitpunkt schreiben, wobei einige erst im Januar geschrieben werden können. Für Austauschstudenten gibt es die Möglichkeit alle Klausuren im Dezember zu schreiben.
Der Campus in Getafe ist deutlich kleiner als die Universität Bremen und hat auf nicht wirklich Ecken, wo man sich einfach hinsetzen kann, um bspw. zu lernen. Dafür eignet sich eigentlich nur die Bibliothek.

Wohnen

An bezahlbare Wohnungen zu kommen hat sich als deutlich schwieriger herausgestellt als erwartet. Da ich zusammen mit meiner Freundin da war, konnte ich auch nicht in eine WG. Es gibt eine Menge Seiten auf denen Wohnungen angeboten werden, da muss man jedoch aufpassen.
So hatten wir uns mit bereits mit einer Agentur geeinigt und wir sollten dann bestimmte Dokumente schicken. Plötzlich sollte auf einmal die Miete um 20 % erhöht werden. Wir haben uns dann für eine andere Wohnung entschieden.
Die war schon recht teuer und lief auch wieder um eine Agentur. Mit der Besitzerin hatten wir überhaupt keinen Kontakt, alles lief über eine Maklerin. Mit dieser in Kontakt zu treten war, nachdem wir eingezogen waren, recht schwer. Ähnliche Sachen habe ich über andere Makler gehört, mit denen Bekannte in ganz Madrid zu tun hatten. Das war besonders ärgerlich da die Wohnung eine ganze Reihe an Mängeln aufwies.
Die Wohnung war in dem Viertel Costillares. Etwa 40 bis 50 Minuten von der Innenstadt und 70 Minuten von der Universität entfernt.
Dort als Student zu wohnen kann ich überhaupt nicht empfehlen. Es gibt in der Umgebung so gut wie nichts zu tun, da es eine reine Wohngegend ist. Allgemein sollte man so nah wie möglich am Zentrum zu wohnen, wenn man möglichst viel von Madrid erleben will.
Etwas komisch finde ich, dass es bei diesen Wohnungen auf Zeit scheinbar üblich ist, sich erst einen Monat bevor man einziehen will darum zu kümmern.

Madrid

Um durch Madrid zu kommen, nutzt man am besten die Metro. Busse kommen oft zu spät, gerade zu den Hauptverkehrszeiten. Es gibt ein Monatsabo für die Metro und die Cercanías. Letzteres ist eine Art S-Bahn, die auch die umliegenden Gegenden anfährt. Um an diese Karte zu kommen, muss man einen Termin in einem Büro ausmachen. Am besten einige Wochen früher und möglichst früh, nachdem man angekommen ist, sonst muss die deutlich teureren Karten kaufen, die immer nur für eine begrenzte Zahl an Fahrten ist. Und diese kann man auch nicht nutzen, um nach Getafe zu kommen, da man dafür die Cercanías nutzen muss.
Um möglichst gut in Madrid herumzukommen, empfehle ich die App „Madrid Transporte“.

Mit extra Bussen und Bahnen kommt man auch sehr schnell zu anderen Städten im Umfeld von Madrid. Gerade Toledo und Segovia lohnen sich dabei.
In Madrid kann man sehr viel unternehmen. Es gibt unzählige Bars, Kinos, Theater und Museen, die recht günstig sind. Ein zu empfehlendes Event ist das Tapas-Festival in Lavapies. Dort bekommt man für wenig Geld ein Getränk und einen Tapa.
Parks gibt es nicht so oft wie in deutschen Städten. Dafür gibt es den Casa de Campo und den Retiropark, die im Sommer sehr schön sind.

Leben in Madrid

Um eine schöne Zeit in Madrid zu haben, empfehle ich ausdrücklich die abendlichen Erasmusveranstaltungen zu besuchen. Diese „Pub Crawls“ sind an sich nichts Besonderes, da dort vor allem teurer Alkohol angeboten wird. Man lernt dort aber andere Austauschstudenten kennen. Alle Leute, mit denen ich in meiner Freizeit etwas gemacht habe, habe ich über diese Veranstaltungen kennengelernt.
Diese Veranstaltungen sind zu Beginn des Semesters gut besucht, da fast niemand irgendwen kennt. Ab einem gewissen Zeitpunkt werden es aber weniger.
Mit Spaniern selbst habe ich fast nichts zu tun gehabt. Es lag hauptsächlich daran, dass die Leute bei den Events und in den Vorlesungen meist andere Ausländer sind.
Es hat mich zudem überrascht, dann viele Spanier außerhalb der Universität nur gebrochenes oder gar kein Englisch sprechen. Daher wäre es praktisch zumindest einzelnen Schlagwörter zu kennen.
Wenn man abends rausgehen möchte, bietet Madrids Zentrum sehr viel. Es gibt viele Bars in denen bspw. Fußball gezeigt wird oder man kleine Spiele spielen kann und die Getränke auch verhältnismäßig günstig sind. Es gibt teilweise auch Bars, die zu einem bestimmten Thema passen.
Die meisten Bars bieten auch etwas zu essen an. Man kann sich aussuchen, ob man dann eine der höherpreisigen Bars nimmt oder eine der vielen günstigen.
Im Vergleich zu Deutschland schließen die Bars jedoch schon zwischen 23 Uhr und 1 Uhr. Danach sind nur noch Nachtclubs und Kioske auf.
Diese Nachtclubs spielen meist in Spanien beliebte Musik, mit der ich zumindest mich nicht anfreunden konnte. Es gibt aber auch welche die auf Ausländer ausgerichtet sind.
In diesen Clubs sollte man jedoch aufpassen. So wurde einem Bekannten sein Handy gestohlen und bei einer anderen wurde es versucht.
In Madrid laufen zudem sehr viele Leute herum, die einem irgendetwas verkaufen wollen. Man sollte diese entweder ignorieren und entschieden abweisen, da sie einen sonst für längere Zeit belästigen.

Fazit

Alles in allem kann ich Madrid jedem empfehlen. Es ist eine sehr schöne Stadt, in der man sehr viel unternehmen kann, vor allem wenn man schnell Leute findet, mit denen man etwas unternehmen kann.

Die Universität, bzw. das System dort werde ich jedoch weniger vermissen. Mein (nicht so gutes) Spanisch hat sich ein wenig verbessert, obwohl ich überwiegend mit anderen Austauschstudenten, vor allem aus Deutschland und Nordeuropa zu tun hatte.
Nach einer kleinen Eingewöhnungszeit habe ich schnell Gefallen an der Stadt gefunden und war auch ein wenig traurig, dass der Abschied näher rückte.
Eine Empfehlung für alle die Fleisch essen, ist der Iberico Schinken, der ist zwar leider etwas teuer aber ihn zumindest einmal zu probieren lohnt sich auf jeden Fall.